

KOMMENTAR

Ein Kraftort muss geteilt werden

Das Kloster Fahr wird oft und gerne als Kraftort beschrieben - selbst von Leuten, denen dieser Begriff eigentlich etwas zu esoterisch daherkommt. Ich selbst kann diesen Eindruck als überzeugte Atheistin und Nicht-Esoterikerin bezeugen: Irgendwie strahlt dieser Ort einfach eine Ruhe und Zufriedenheit aus, die nicht spurlos an einem vorbeigeht. Auch die ehemaligen Absolventinnen der Bäuerinnenschule haben stets betont, welch Privileg es sei, an solch einem Ort ausgebildet zu werden.

Nun kommt dieses Privileg einer Gruppe zu, die sonst nicht gerade mit Privilegien



von Sophie Rüesch

Die ehemalige Bäuerinnenschule des Klosters Fahr wird in den nächsten drei Jahren zum Schulinternat.

verwöhnt ist: Kindern mit einer schwierigen Biografie. Sie besuchen das Schulinternat Ringlikon, brauchen aber bald eine neue temporäre Bleibe, da in Ulmikon eine umfassende Sanierung ansteht. Es zeugt von der Grossherzigkeit und Aufgeschlossenheit der Benediktinerinnen, dass sie ihr Reich nun für Nachbarn öffnen, die auf dem Papier wenig wünschenswert scheinen - was die Internatsleitung auch spürte, als sich die Sache nach einem Provisorium schwierig gestaltete. Doch nur schon, dass die Benediktinerinnen das Generationen-Experiment wagen, ist alles andere als selbstverständlich.

Dieses erneute Zeichen der Offenheit der Gemeinschaft lässt auch Gutes für die längerfristige Zukunft des Klosters vermuten - eine Zukunft, welche die dann noch verbleibenden Schwestern mit jenen teilen wollen, die nicht zwingend dieselbe Gottverbundenheit spüren wie sie, aber auf andere Weise Kraft aus der grünen Oase an der Limmat schöpfen können.

sophie.ruesch@azmedien.ch